



Karl Brenke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im DIW Berlin. Der Beitrag gibt die Meinung des Autors wieder.

Arbeitsagenturen: Reformziele offenbar verfehlt

Die Arbeitsagenturen sind wieder ins Gerede gekommen. Wie der Presse zu entnehmen ist, hat der Bundesrechnungshof ihre Vermittlungstätigkeit heftig kritisiert. Die gut vermittelbaren Erwerbslosen würden bevorzugt behandelt. Arbeitslose dagegen, die etwa wegen fehlender Berufsausbildung, gesundheitlicher Einschränkungen oder schon lang andauernder Erwerbslosigkeit schwerer in eine Beschäftigung zu bringen seien, würden kaum und nur mit großem Zeitverzug Beratungstermine eingeräumt oder Stellenangebote unterbreitet. Verantwortlich dafür seien interne Vorgaben, die auf hohe Vermittlungsquoten abzielten. Es sei sogar zu Manipulationen gekommen, um die Leistungsnachweise zu schönen.

All das erinnert fatal an die Anfang 2002 zu Tage getretenen Missstände in der damaligen Bundesanstalt für Arbeit, die zum Anlass tief greifender Reformen auf dem deutschen Arbeitsmarkt genommen wurden. Im Fokus standen insbesondere die Langzeitarbeitslosen, also die schwerer vermittelbaren Personen: Einerseits sollte ihre angeblich unzureichende Arbeitsmoral durch ein verändertes Leistungssystem angehoben werden, andererseits sollten sie durch eine bessere individuelle Betreuung und Beratung gefördert werden („Fördern und Fordern“). Dazu war ein grundlegender Umbau der behäbigen Arbeitsverwaltung nötig (Hartz-III-Reform). Trifft die nun bekannt gewordene Bestandsaufnahme des Bundesrechnungshofs zu, wurde dieses Reformziel nicht erreicht.

Tatsächlich ist die Leistungsbilanz der Arbeitsagenturen alles andere als blendend. Zahlen für das letzte Jahr liegen bisher nicht veröffentlicht vor; die verfügbaren Angaben stammen aus 2011. In jenem Jahr gab es fast 3,1 Millionen Wechsel aus der Arbeitslosigkeit in eine abhängige Beschäftigung. Dabei handelt es sich um Fälle, nicht um Personen, da manche Personen im Laufe eines Jahres mehrmals arbeitslos wurden und wieder einen Job gefunden haben. Nur etwas mehr als ein Viertel dieser Wechsel in

eine Beschäftigung kam durch eine Vermittlung durch die Arbeitsagenturen zustande. Und bei etwa der Hälfte davon handelte es sich um einen Job, der in irgendeiner Weise gefördert war – sei es, dass Lohnsubventionen im Spiel waren oder es sich um eine Beschäftigungsmaßnahme handelte. Die Tätigkeit der Arbeitsagenturen besteht also zu einem großen Teil in der Unterbringung der Arbeitslosen – insbesondere der schwer vermittelbaren – in geförderten Segmenten der Beschäftigung. Nur jeder sechste Wechsel eines Arbeitslosen in einen regulären Job kam durch Vermittlung der Arbeitsagenturen zustande – wenn man nach der Kritik des Bundesrechnungshofs den veröffentlichten Zahlen überhaupt noch Glauben schenken mag. Die allermeisten Arbeitslosen sind also ohne Zutun der Agenturen auf dem regulären Arbeitsmarkt untergekommen – das gilt für Langzeit- wie für Kurzeitarbeitslose gleichermaßen. Und es bestätigt frühere Befunde auch des DIW Berlin, nach denen die erfolgreiche Jobsuche weitgehend an der Arbeitsverwaltung vorbeiläuft.

All das ist umso erstaunlicher, als der Umbau der Arbeitsverwaltung mit einer enormen Aufstockung des Personals – um reichlich ein Drittel – einherging. Zuletzt ist die Zahl der Mitarbeiter zwar geschrumpft – aber nur wenig und in viel geringerem Maße, als die Zahl der Arbeitslosen zurückging. Eigentlich hätte genug Personal für eine hinreichende Betreuung der Arbeitslosen vorhanden sein müssen. Aber wie es in riesigen Bürokratien so ist: Der Bauch wird gut genährt, aber die Glieder, die die operative Arbeit verrichten, lässt man eher verkümmern. Angesichts dieser Misere haben einige Bundesländer selbst Programme zur besseren Betreuung von schwer vermittelbaren Arbeitslosen aufgelegt. Es kann aber nicht sein, dass nun andere in die Bresche springen. Da offenbar Hartz III gescheitert ist, bedarf es wohl einer endlich grundlegenden Reform. Und dabei sollten nicht nur die Etiketten wie bei der ehemaligen Bundesanstalt geändert werden, sondern auch die Substanz.



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
80. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Kristina van Deuverden
Dr. Johannes Geyer

Lektorat

Dr. Stefan Bach
Prof. Dr. Martin Gornig
Dr. Katharina Wrohlich

Textdokumentation

Lana Stille

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 – 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.